

Wertvolle Forschungsarbeit für die Friedrich-Ludwig-Weidig-Stadt.

Dagmar Storck berichtet im Museum Butzbach über Natalie Liebknecht, Nichte des Freiheitskämpfers



BUTZBACH. Auf großes Interesse stieß der Vortrag von Dagmar Storck über Natalie Liebknecht im Museum der Stadt Butzbach

BUTZBACH (em). Am Mittwoch fand im Butzbacher Museum in der Färbgasse ein Vortrag der Extraklasse statt. Unter dem Titel „Natalie Liebknecht: Die starke Frau an der Seite von Wilhelm Liebknecht“ stellte Dagmar Storck auf Initiative des Geschichtsvereins Butzbach und Umgebung eine bemerkenswerte Frau vor, deren Geschichte als Nichte Friedrich Ludwig Weidigs eng mit Butzbach verknüpft ist.

Am 19. Juli 1835 geboren, wuchs sie als Tochter von Weidigs Schwester Caroline und ihrem Ehemann, dem angesehenen Hofgerichtsrat Theodor Reh in gutbürgerlichen Verhältnissen in

Darmstadt auf. Die Familie ist politisch geprägt von den liberal-oppositionellen Überzeugungen des Vaters, der zu den zahlreichen jungen Mitstreitern Weidigs zählt und auch später noch politisch Verfolgte verteidigte.

Auf die Bildung ihrer Kinder wurde im Hause Reh besonderen Wert gelegt, in Darmstadt gab es zu dieser Zeit bereits ausgezeichnete Schulen auch für Mädchen. So wird Natalie in verschiedenen Quellen als intelligente Frau beschrieben, die über ihre Bildung und Lebenseinstellung schon sehr früh die Notwendigkeit erkannte, sich für Frauenrechte und Arbeitergleichstellung einzusetzen. Über ihre enge Freundschaft mit Sophie Büchner, die Frau von Ludwig Büchner, eines jüngeren Bruders von Georg Büchner, lernt Natalie auf der Darmstädter Ludwigshöhe bei einer Tischgesellschaft, zu der die Eheleute Büchner geladen hatten den gebürtigen Gießener Studienfreund Büchners und späteren Mitbegründers der SPD Wilhelm Liebknecht kennen.

Der 42-jährige Wilhelm, der ein knappes Jahr vorher seine Frau durch Krankheit verloren hatte, und die 33-jährige Natalie sind voneinander angetan und heiraten gegen den Willen von Natalies Familie die für Natalie eine finanzielle Absicherung als Voraussetzung für eine Heirat wünschen. Die Hochzeit findet am 30. Juli 1868 statt, nur wenige Tage später zieht Natalie in die karge Wohnung von Liebknecht nach Leipzig in die Braustraße 11 wo sie sich unter äußerst ärmlichen Verhältnissen der beiden Töchter Liebknechts annimmt und ein rastloses Leben an der Seite ihres Mannes führt, der aufgrund seiner politischen Aktivitäten mehr Zeit im Gefängnis als im friedlichen Zusammensein mit seiner Familie verbringt.

Mit fundiertem Wissen beschreibt Storck die Lebensstationen der Liebknechts, die unzähligen Verhaftungen des Ehemannes, der sich mit Vehemenz und Leidenschaft für bessere Arbeitsbedingungen für die Arbeiter und Arbeiterinnen national und international einsetzt.

Liebknecht, Bebel und deren Mitstreiter setzten sich für die Rechte der Arbeiter und für bessere Bildungschancen ein. Eine der großen Reden des 19. Jahrhunderts stammt von Liebknecht „Wissen ist Macht“ ein sprachliches Meisterwerk. In dieser Zeit entwickelt sich die „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“ zu einer Massenpartei, 1890 wird sie zur stärksten Partei und wird in SPD umbenannt, sie ist somit die älteste Partei Deutschlands. Familie Liebknecht zieht von Leipzig nach Berlin, um politisch besser agieren zu können.

Natalie bringt im Laufe der Jahre fünf Jungen zur Welt. Sie erzieht sie zusammen mit den beiden Töchtern Liebknachts zu überzeugten Sozialisten und Pazifisten. Trotz ihrer großen Arbeitslast übersetzte sie brillant für den Bildungshunger der deutschen Arbeiterschaft eine Reihe englischer und amerikanischer Werke ins Deutsche.



BUTZBACH. Hubert Meyer, Vorsitzender des Geschichtsvereins Butzbach und Umgebung, bedankte sich bei Referentin Dagmar Storck.

Am 7. August 1900 verstarb Wilhelm Liebknacht im Alter von 74 Jahren. Natalie blieb in Berlin und arbeitete mit bedeutenden Frauenrechtlerinnen in einer Frauen-Kommission zusammen. Mit besonderer Freude erlebte sie, wie ihr Sohn Karl aktiv in die Politik eintrat und wie einst sein Vater den antimilitaristischen Kampf fortsetzte.

Am 1. Februar 1909 verstarb Natalie Liebknacht und wurde an der Seite ihres Mannes auf dem Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde beigesetzt. Ihr Sohn Karl stach 1913 durch einen Enthüllungsbericht über die Krupp AG, die unter anderem Waffen an Deutschland und den

Kriegsgegner lieferte, in ein Wespennest und wurde zur verhassten Person. Ende 1914 brach er mit der Parteilinie der SPD, in dem er als Einziger die Kriegskredite ablehnte. In Folge wurde er 1916 aus der Partei ausgeschlossen.

Mit Rosa Luxemburg gründete er 1918 die KPD. Nur ein Jahr später wurden beide in Berlin ermordet.

Dagmar Storck befasst sich seit mehr als 14 Jahren intensiv mit dem Thema Friedrich Ludwig Weidig. Im Laufe der Zeit fiel ihr immer wieder die Nichte Natalie auf, die durch ihre Heirat mit einem Begründer der deutschen Sozialdemokratie und als Mutter von Karl Liebknacht schließlich „mitten drin“ in einer entscheidenden politischen Zeit der deutschen Geschichte lebte. Zwei Jahre lang unzählige intensive Recherchen, Nachforschungen in vielen nationalen und internationalen Archiven der Geschichte des Sozialismus und Ankäufe entsprechender Literatur bilden die Grundlage für Storcks Vortrag.

Was Dagmar Storck in dieser Zeit, auch zu den Butzbacher Vorfahren von Weidig „ausgegraben“ hat, insbesondere die Original-Bildnisse von Weidigs in Darmstadt lebenden Urgroßeltern, der Eltern seiner in Cleberg wohnenden Großmutter, kann man als „kleine Sensation“ bezeichnen, die bedeutend für die Butzbacher Weidig Forschung sind. „Nur schade, dass die gewählten Vertreter der Stadt, die sich seit 2011 Weidig-Stadt nennt, aufgrund einer gleichzeitig angesetzten Stadtverordnetenversammlung keine Gelegenheit hatten, den hochinteressanten Vortrag zu besuchen“, so Hubert Meyer, Vorsitzender des Geschichtsvereins.